

Predigt zur Osternacht 2008 (A)

Ausgesteckt

Liebe Schwestern und Brüder, liebe Gottesdienstgemeinde

Bei der Feier der Taufe greifen kleine Kinder gerne, wenn sie die brennende Taufkerze sehen mit beiden Händen nach dem Licht, das ihnen von der Osterkerze her gebracht wird. Ihr Blick, ihr ganzer Körper sagt dann: Das will ich haben!

In dieser Osternacht feiern wir das Licht, das uns entgegenkommt. Wir haben es nicht gekauft, nicht erkämpft, nicht verdient. Leben, das Leben selbst über den Tod hinaus, ist ein Geschenk Gottes.

Christus wurde auferweckt, bezeugen die ersten Christen. Das ist etwas grundlegend Anderes als unsere Rede von der Auferstehung. Auferweckt zu werden, das ist eine Tat des Vaters. Er handelt an Christus, dem Ersten der Entschlafenen. So wie ihm wird es uns gehen, glaubt der Apostel Paulus: Wenn wir nichts mehr tun können, handelt Gott. Er ruft uns ins Leben.

Von Ostern her wird unser Leben hell. Christus, der Erste, hat uns das Licht gebracht. Aber wir müssen die Hände danach ausstrecken, müssen die Sehnsucht wach halten nach diesem Licht, das all unsere Dunkelheiten hell machen kann.

Doch meist trauen wir dieser Verheißung nicht; wir betäuben unsere Angst vor dem Nichts, knipsen tausend Lampen an gegen die Dunkelheit und bleiben doch im Finstern, im Schatten des Todes.

Die unverstellte Gier der Kinder nach dem Licht kann uns lehren: Christsein heißt, Leben haben wollen, ihr Haben-Wollen macht Mut, sich auszustrecken nach dem, der wirklich erleuchtet. Gott legt sich in Hände, die ihn empfangen wollen. Und bleibt ein Geschenk.